



Vom Burtschakopf blickt Anna Engstler (l.) auf ihre Heimat, das Klostertal.

FOTOS: GÜNTER KAST



FOTO: MATTHIAS KLOCKER

Margarete Petrischek ist die Alpe Mason in den Sommermonaten zur zweiten Heimat geworden.



Die Freiburger Hütte ist auch unter der Woche gut besucht – Älpler Johannes Metzler ist das zu viel Trubel.

Anna geht auf die Alpe

Im Vorarlberger Klostertal gibt es noch 17 Alpen. Anna Engstler hat den Älplern bei der Arbeit über die Schulter geschaut und mit Mathias Klocker ein Buch daraus gemacht. Interessierte nimmt die Wanderführerin mit auf Berg- und Gipfeltouren in ihrer Heimat und bringt ihnen das harte, aber auch erfüllende Älplerleben näher. VON GÜNTER KAST

«Sicher nicht», sagt Johannes Metzler mit Bestimmtheit in der Stimme. Nein, er werde keine Drohne anschaffen, um das ihm anvertraute Jungvieh zu zählen. Älpler 3.0, mit Joystick und quasi im Homeoffice? Er macht lieber jeden Tag eine analoge «Volkszählung»: Morgens um sechs und dann wieder abends um sechs dreht er seine Runde. 13 bis 14 Kilometer und mehr als tausend Höhenmeter kämen da sicher zusammen, schätzt er. Es macht ihm nichts aus. Er ist es so gewohnt, seit er sechs Jahre alt ist; seit er das erste Mal als Knirps ohne die Eltern einen Sommer lang auf die Alpe ging. Jetzt ist er 23 und im zweiten Sommer Pächter und Hirte der Alpe Rauher Staffel, auf 1825 Metern über dem Klostertal gelegen. Davor war er angestellt – auf Alpen im Montafon und sogar in der Schweiz. Aber «vor zwo Jahr han i denkt, i will mor das amaul aluogo», sagt er im Dialekt des Bregenzerwaldes, wo er aufwuchs und heute noch lebt, wenn er nicht auf der Alpe arbeitet. 71 Stück Jungvieh haben ihm Bauern aus Dalaas und Ludesch anvertraut. Später im Sommer kommen weitere 30, vielleicht auch 60.

Von authentischen, ehrlichen Menschen wie Johannes Metzler ist Anna Engstler fasziniert. Von Menschen, die nicht im Rampenlicht stehen wollen. Die sich nicht 24/7 in den sozialen Medien präsentieren müssen. Die nicht ständig auf ihr Smartphone starren, sondern wissen, dass echte Abenteuer draussen in der Natur stattfinden. Die einen Spatz noch von einer Kohlmeise unterscheiden können.

17 Tage, 17 Alpen

«Die Leidenschaft der Älpler, ihr Mut für das arbeitsreiche Leben in den Bergen haben mich tief beeindruckt», erzählt Anna. Hauptberuflich für den Tourismusverband

Alpenregion Bludenz tätig, bietet sie als selbstständige und staatlich geprüfte Wanderführerin Touren in ihren Heimatbergen an. 2024 bremste sie jedoch ein Kreuzbandriss aus. Mathias Klocker wusste, wie schwer ihr stillhalten fallen würde und schlug vor: «Lass uns ein Buch machen, dann kommst du trotzdem raus.» Er, der als Bub mehrere Sommer auf der Alpe Linddenbach in Dornbirn verbracht hatte, fand auch einen roten Faden: in einem einzigen Sommer alle Alpen des Klostertals, der Gemeinden Innerbraz, Dalaas und Klösterle am Arlberg besuchen, die Älpler fotogra-

FOTO: MATHIAS KLOCKER



» Zu Beginn des Projekts wussten wir nicht, wie viele Alpen es gibt.

Anna Engstler, Wanderführerin und Buchautorin

fieren und interviewen, ihren Alltag dokumentieren: 17 Tage, 17 Alpen. Anna gefiel die Idee. Denn auch sie, die als Wanderführerin ständig in den Bergen unterwegs ist, musste sich eingestehen, dass sie im Grunde ziemlich wenig wusste über das Leben dieser modernen Eremiten. Nun wollten sie der Frage auf den Grund gehen, was Menschen dazu antreibt, ihre Sommer mit dem Vieh in den Bergen zu verbringen.

Während wir mit Anna an der Fensterlewand vorbei der Saladinaspitze entgegen steigen, erzählt sie von den Anfängen des Projekts. «Wir wussten nicht, wie viele Alpen es gibt. Wir haben die Grosseltern gefragt, den Museumsverein, das Land Vorarlberg.» Am Ende kamen sie auf 17, mehr als doppelt so viele, wie sie ursprünglich vermutet hatten. «Das war auch für viele

Einheimische eine Überraschung.» Ebenso überraschend war, wie verschieden die Biografien der Älpler sind und dass es auch Frauen gibt, die sich das allein zutrauen. So wie Martina Barbisch, die solo die Alpe Heuberg managt, die zur Gemeinde Innerbraz gehört. Auf anderen Alpen teilen sich ganze Familien die Arbeit, nehmen die Kinder mit. Einige haben ein Handwerk gelernt, andere einen akademischen Beruf. Allen gemeinsam ist: Sie wollen nicht tauschen, schätzen das Leben auf der Alpe. Verbringen den Sommer lieber hier oben als auf fernen Ferieninseln. «Deshalb war der Titel unseres Buches schnell klar», erzählt Anna: «Zweite Heimat.»

Ihre Heimat ist das Klostertal. Und auf das blicken wir jetzt vom Gipfel der Saladinaspitze. Das ist trotz der feinen Aussicht kein Berg, mit dem man angeben kann. Die Rote Wand, deren mächtiger Felsriegel sich im Norden ins Bild schiebt, schon eher. Und im Osten ist da natürlich der Arlberg, der im Winter den internationalen Jetset anlockt mit mondänen Ortsmarken wie St. Anton oder Lech. Tatsächlich ist Lech in direkter Linie sehr nah. Und gleichzeitig unendlich weit weg. Von dort fährt man mit dem Wanderbus bequem ins Zugertal und steigt in einer Dreiviertelstunde zur Freiburger Hütte auf, die über dem Formarinsee thront, der vor einiger Zeit im österreichischen Fernsehen zum schönsten Platz des Landes gekürt wurde. Entsprechend viel Trubel herrscht auf dem Schutzhaus, die mehr als hundert Schlafplätze sind alle belegt.

Auch wir werden hier übernachten. Aber unsere Route ist eine andere, eine deutlich einsamere. Sie nimmt ihren Anfang in Dalaas, wo Anna mit ihren beiden Kindern lebt, und führt über den Stebock-Wäg mit reichlich Schweissvergiessen nach oben. Unser Lohn: kaum Menschen. Nicht, dass wir »

Von der Freiburger Hütte genießt Anna (blauer Rucksack) den Blick zum Formarinsee mit der Roten Wand im Hintergrund.

grundsätzlich etwas gegen Zweibeiner einzuwenden hätten. Aber manchmal ist weniger mehr. Es ist die Philosophie der Äpler, die Anna und Mathias besucht haben. Es ist auch ihre Philosophie – und das noch nicht von Overtourism bedrohte Klostertal das passende Revier dafür. Das merken wir anderntags, als wir frühmorgens dem markanten und formschönen Roggelskopf entgegenmarschieren. Ausser uns sind hier lediglich zwei junge Frauen unterwegs. Apropos: Vom Gipfel schaut man hinab zur Alpe Mason, dem Reich von Margarete Petrischek, die aus der Steiermark stammt. Anna erzählt sie von ihrer Praxis für Physiotherapie, von den drei Kindern. Dass ihr irgendwann alles zu viel wurde. Dass ihr die Sommerauszeit auf Mason richtig gut tue: «I bin auf der Alp, weil i mei Ruah hobm will.»

Ein Hoch auf die Stille

Zur Ruhe kommen. Sich auf Traditionen besinnen. Das ist auch Anna wichtig. Im Juli 2025 nahm sie deshalb am internationalen Walser-Treffen in Lech am Arlberg teil. Seit 1962 feiern die Walser alle drei Jahre ein grosses Wiedersehen. Aus aller Welt kommen sie in ihren bunten Trachten zusammen, singen und tanzen miteinander. Johannes Metzler von der Alpe Rauher Staffel, den wir auf unserer Tour zuerst kennenlernen durften, wäre das allerdings zu viel Trubel. Er hat gern seine heilige Ruhe. Auf die nur einen Katzensprung entfernte Freiburger Hütte auf eine Feierabend-Halbe übers Joch wandern? Er winkt ab. Mag er nicht. Zu viele Menschen. Am Ende des Sommers wird er trotz der harten und



FOTOS: GÜNTERKAST

langen Arbeitstage sagen: «Traurig, dass as scho widor umme ischt.» Obwohl der Steinadler seine Hühner klagt; obwohl er im September 2024 viel zu früh «abfahren» musste; obwohl im Sommer 2025 das Wasser für das Vieh rar war; obwohl er lange ohne Strom und Kühlschrank war und erst spät ein Solarpanel montieren liess.

Tradition und Moderne. Anna pendelt gern zwischen den Welten. Sie kann an einem Tag für das Magazin der Süddeutschen Zeitung Schlafsäcke testen. Und andern tags allein zur Nenzigastalpe wandern, wo sie mit dem «alten Hasen» Peter – 26 Sommer als Äpler – im breitesten Klostertal Dialekt über den perfekten Reifegrad von Alpkäse philosophiert, der hier in einem jahrhundertealten Naturkeller lagert. Das passt zu Annas Lebensmotto: «Jenseits von richtig und falsch liegt ein Ort. Dort treffen wir uns.»

Inspirierender Westen

Mit einer überraschenden und vielfältigen Kultur- und Handwerksszene setzt Vorarlberg frische Akzente samt internationalen Beteiligungen.

Spiegelndes Jubiläum: Mit Verdis Oper «La traviata» feiern die Bregenzer Festspiele von 22. Juli bis 23. August ihr 80-jähriges Jubiläum. Eine 700 Quadratmeter grosse zersplitterte Spiegelwand weist auf die Zerbrechlichkeit von Liebe und Glück hin. Einblicke in die Geschichte des Kulturhighlights gibt übrigens von 13. Juni bis 23. August eine Open-Air-Ausstellung in den Bregenzer Seeanlagen. Ausserdem laden die Bregenzer Festspiele am 1. August zum ersten «Singalong am See» mit zahlreichen Opernchören ein.

Von Klassik bis Jazz: Musik aller Stilrichtungen erklingt in Vorarlberg zu allen Jahreszeiten: von den Montafoner Resonanzen über das Lech Classic Festival, das weltweit grösste Schubert-Festival Schubertiade bis zu Festivals wie «jazzambach», den Bludnzer Tagen mit zeitgemässer Musik oder dem klassisch-jungen :alpenarte Festival.

(Bau-)Kunst: Freunde von Kunst und Geschichte zieht es in Österreichs westlichstem Bundesland unter anderem ins Jüdische Museum Hohenems, ins Frauenmuseum Hittisau, zur zeitgenössischen Kunst ins Kunsthaus Bregenz oder zu den Häusern, die Vorarlbergs Handwerk und spannende Holzarchitektur dokumentieren wie das Werkraum-Haus in Andelsbuch oder das Museum Bezau. Ausgewählte architektonische Meisterwerke sind auch entlang der sieben Architektouren zu sehen.

Das Land auf dem Teller: Ein spezieller Tipp für alle Geniesser sind die zahlreichen Märkte in Vorarlberg, bei denen regionale Direktvermarkter die heimischen Köstlichkeiten präsentieren. Fast täglich ist irgendwo Markttag.

Information

Buch: Anna Engstler und Mathias Klocker: «Zweite Heimat - Alpen im Klostertal» Eigenverlag, zu beziehen über die Website der Autorin: www.annawandert.at oder www.klostertal.travel



FOTO: MATHIAS KLOCKER



Die Alpe Nenzigast bewirtschaften Peter Burtscher und seine Lebensgefährtin Barbara (l.). Anna zeigt Johannes Metzler ihr Buch - die beiden verstehen sich, sprechen denselben Dialekt (r.).